

PJ-Evaluation

Krankenhaus der Augustinerinnen - Innere Medizin - Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Nachstehend finden Sie die PJ-Evaluation der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln. Damit wird die Forderung der Approbationsordnung für Ärzte umgesetzt, die Ausbildung zu evaluieren und deren Ergebnisse bekannt zu geben (§3, Abs. 7).

Seit Herbst 2012 ist es an der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln für PJ-Studierende verpflichtend, jedes Tertial zu evaluieren. Die von den PJ-Studierenden ausgefüllten Fragebögen bestehen dabei aus 19 Fragen, die unterschiedliche Aspekte des PJ bewerten sollen sowie einem Freitextanteil.

Im nachfolgendem Diagramm werden die Daten wie folgt dargestellt:

- Mittelwerte der Inneren Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Innerer Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte der Chirurgischen Abteilung der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Chirurgischen Abteilungen aller Kliniken
- Mittelwerte des Wahlfachs der angegebenen Klinik gegen Mittelwerte aller Wahlfächer aller Kliniken

Bei kleinen N-Zahlen werden die Evaluationsergebnisse gesammelt und ab N=2 gebündelt veröffentlicht.

Klinik: Krankenhaus der Augustinerinnen

Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Abteilung: Innere Medizin

N= 20

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

	Stimmt			Stimmt nicht	
	1	2	3	4	5
Die Ärzte auf den Stationen nahmen sich genügend Zeit für meine Ausbildung.		□	◆		
Die ärztliche Anleitung in der Ambulanz war gut.		□	◆		
Ich hatte die Möglichkeit unter Supervision eigene Patienten zu betreuen.		□	◆		
Von mir voruntersuchte Patienten wurden regelmäßig von einem Arzt nachuntersucht und das Resultat mit mir besprochen.		□	◆		
Ich wurde in der Befundung von Bildgebenden Verfahren (z.B. Röntgenbilder, MRT, CT, Sono) praktisch angeleitet.		◆	□		
Ich konnte fast alle Lernziele des Logbuches erreichen.		□	◆		
Durch das Midterm-Gespräch habe ich in meinem weiteren Tertialverlauf deutlich profitiert.				□	◆
Eine interne Fortbildung speziell für PJ-Studierende hat regelmäßig stattgefunden.		□	◆		
Ich konnte regelmäßig an den Stationsvisiten teilnehmen.		□	◆		
Die Teilnahme an Diensten (Nacht, Wochenende, ...) war zeitlich zufriedenstellend geregelt.		◆			
Das Freistellen zur internen/zentralen PJ-Fortbildung war kein Problem.		□	◆		
Mir wurde regelmäßig Zeit zum Eigenstudium gegeben.		□	◆		
Als Gesamtnote für dieses PJ-Tertial vergebe ich die Schulnote:		□	◆		

Klinik: Krankenhaus der Augustinerinnen

Zeitraum: Herbst 2017 - Frühjahr 2018

Abteilung: Innere Medizin

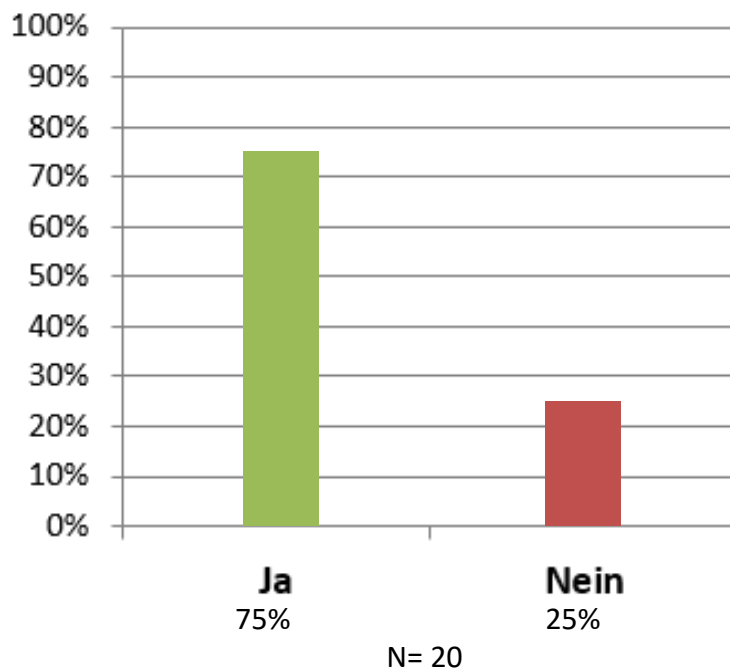
N= 20

◆ Mittelwert Abteilung der Klinik in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

□ Mittelwert für Innere Medizin aller Kliniken in Herbst 2017 - Frühjahr 2018

	1	2	3	4	5
Ich fühlte mich sehr oft überfordert.				◆ □	
Ich wurde häufig angehalten, über die 40 Wochenstunden Ausbildungszeit (inkl. Fortbildung und Eigenstudium) hinaus in der Klinik zu bleiben.				◆	
Anzahl durchlaufener Abteilungen... (Innere: Kardiologie, Gastroenterologie, Onkologie, Ambulanz, ...) (Chirurgie: Viszeralchirurgie, Gefäßchirurgie, Unfallchirurgie, Ambulanz, ...) (Wahlfach: Station, Ambulanz, ...)		□	◆		

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen.



		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 1	Ja	man dort viel lernen kann, die PJ Fortbildungen zahlreich und sehr gut sind und ein sehr gutes Arbeitsklima herrscht.	Arbeitsatmosphäre junges Team Sonokurs	selten Nachuntersuchungen der erhobenen Befunde.	Untersuchungskurs
Student 2	Ja	Sehr nette Teams - Ärzte und Pflege! Sonokurse beim Chef!	Der freundliche Umgang der Ärzte mit den PJ'lern. Die Zeiteinteilung wird einem größtenteils selbst überlassen wenn die Ärzte sehen, dass die Studenten es nicht schamlos ausnutzen.	Es gibt keinen körperlichen Untersuchungskurs. Teilweise sehr viele Blutentnahmen die man, auch wenn man es explizit nicht alleine machen muss, dennoch macht. Mensa relativ teuer.	Klinischer Untersuchungskurs.
Student 3	Ja	Sehr nettes Team, gute Betreuung, gute Zeiteinteilung, ein Studientag pro Woche, gute und viele Fortbildungen, meist gute Stimmung im Team	Zeit, die sich die Ärzte für Patienten und auch für PJler genommen haben und sehr nettes Pflorgeteam auf allen besuchten Stationen	gelegentlich kam es mir so vor, als wären die Assistenzärzte die neu angefangen haben, etwas allein gelassen. Sehr viel Arbeit auf den Stationen und die Chef- bzw. Oberarztvisiten waren sehr unregelmäßig.	zentrale Bettenvergabestelle und Aufnahmen auf die Stationen nicht über die Ambulanz
Student 4	Ja				
Student 5	Ja	die Stationsärzte sich meistens Mühe gegeben haben, mich als PJlerin in den Stationsalltag einzubinden. Nach den Blutentnahmen wurde ich immer mit auf Visite genommen. Außerdem rotiert man viel und sieht somit viele verschiedene Fachrichtung. Besonders gut hat mir die Ambulanz gefallen, wo man selbstständig arbeiten konnte und meine Arbeit geschätzt wurde. Allgemein waren	Selbstständige Arbeit in der Ambulanz. Die Ärzte waren sehr dankbar für die Hilfe und haben einen freie Hand gelassen, sobald man eingearbeitet war. Auf Nachfrage durfte man auch eigene Briefe schreiben, die dann auch mit einem besprochen wurden. Allgemein habe ich durch die vielen Rotationen einen guten Überblick über viele Fachbereiche der inneren Medizin bekommen. Das ist nicht in	Wir hatten keinen eigenen Zugang zur Kliniksoftware (Orbis). Somit war die eigenständige Arbeit eingeschränkt, weil man immer auf einen Arzt zugehen musste, damit er sich für einen anmeldet. Außerdem hatten wir keinen PJ-Arbeitsplatz, sodass Briefe schreiben oder Recherche schwieriger durchführbar waren. Jedoch haben uns manche Assistenzärzte an ihre PCs gelassen, wenn sie selbst diktiert haben. Ein	Einen Zugang zu Orbis wäre sehr hilfreich für eigenständiges Arbeiten. Wenn es irgendwie möglich wäre, wäre auch ein Arbeitsplatz super.

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

die Ärzte dankbar für die Hilfe und haben uns dafür auch immer rechtzeitig gehen lassen, außer wir wollten von uns aus bleiben. Es gab ein reichhaltiges Fortbildungsangebot und auch die Möglichkeit, Dienste mitzumachen. Bei den Diensten hat man zusätzlich noch eine andere Perspektive kennengelernt. Dabei durfte man auch eigene Patienten betreuen. Auf Nachfrage wurden während der ganzen Zeit auch alle meine Fragen beantwortet. Man muss sich nur darauf einstellen, dass die Ärzte schon viel zu tun haben. Man muss also auch selbst nachfragen, manchmal auch häufiger.

Mir hat besonders gut gefallen:

allen Kliniken so möglich.

Mir hat nicht so gut gefallen:

Telefon hatten wir auch nicht, was jedoch auch ohne gut machbar war.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 6 Ja

Ich fand es schön, dass alle 4 Wochen rotiert wurde, so wurde mir ein vielfältiger Blick durch die Innere Medizin gewährt und ich konnte mich in dieser Zeit gut ins Team einarbeiten. Dadurch kamen viele eigene Aufgaben zustande.

- Viel zu viele Blutentnahmen. Wer täglich für die gesamte Station welche verordnet, sollte am nächsten Tag auch beim abnehmen mit helfen und das nicht den PJler alleine machen lassen.
- ich hätte gerne mehr Patienten geschallt, punktiert

- PJ Zugang für den PC (evtl. nicht alle Funktionen freigeschaltet, aber so das Dokumentationen angelegt werden können)

Student 7 Ja

...ich die Möglichkeit hatte, in fast allen Abteilungen einen Einblick zu bekommen und hätte ich noch mehr sehen wollen, wäre das in Absprache mit dem PJ-Betreuer sicherlich realisierbar gewesen. Im gesamten

Die gute Organisation bzw. Einteilung der PJler auf die verschiedenen Stationen und Abteilungen (darunter zwei Wochen Ambulanz, was mir mit am besten gefallen hat) durch den PJ-Betreuer

Die PJler nehmen im Klösterchen in der Tat viel Blut ab. Aber wenn man kommuniziert, dass die Blutentnahmen doch etwas viele sind und man schon gerne noch etwas von der Visite mitbekommen

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Team herrscht eine nette Atmosphäre und ich habe mich insgesamt sehr wohl und ins Team integriert gefühlt. Es gibt immer die ein oder andere Person, mit der man vielleicht nicht so gut zurecht kommt und von einem etwas erfahreneren Assistenzarzt kann man sicher mehr lernen als von jemandem, der gerade erst ein paar Wochen da ist und sich erst selber noch organisieren muss. Aber insgesamt hatte ich ein schönes und lehrreiches Tertial im Klösterchen und kann das Tertial hier absolut weiter empfehlen.

Mir hat besonders gut gefallen:

und die Tatsache, dass es überhaupt einen festen Ansprechpartner für PJler gibt.

Mir hat nicht so gut gefallen:

möchte, so war das kein Problem und man hat verbliebene Blutentnahmen später erledigt oder die Assistenzärzte haben selbst Blut abgenommen.

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

Student 8

Ja

Breites Spektrum der Inneren Medizin.
Häufige und gute Fortbildungen.

Je nach OA/CA fanden die Visiten oft unter hohem Zeitdruck statt, sodass wenig Raum für Fragen war.
Teilweise schlechte Integration in den Stationsalltag.
PJler wurden von anderen Stationen abgerufen um Blutentnahmen zu erledigen.

Weniger häufige Stationswechsel, dafür bessere Einarbeitung und Integration in den Stationsalltag (z.B. eine feste Station (Kardio, Allgemein Innere, Pulmonologie, Infektiologie) und zusätzlich 2 Wochen Ambulanz, 1 Woche Intensiv/Funktion, 1-2 Wochen Privatstation).
Da sowohl PJler als auch Assistenzärzte häufig rotieren, gelang es oft nicht sich effektiv ins Team zu integrieren.
Die Woche in der Funktionsabteilung war sehr passiv. Natürlich ist es interessant die Untersuchungen zu beobachten und alle Fragen die man

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

gestellt hat wurden freundlich beantwortet. Jedoch würde ich mir wünschen, dass hier auch mehr praktisches Wissen vermittelt wird.

Student 9	Ja	Vier regelmäßig stattfindende Fortbildungen pro Woche, davon zwei durch Chefärzte! Angenehmes Team.	Die Fortbildungen und der Einsatz in der Lehre.	Eingeschränkte Einbindung in medizinische Entscheidungen.
Student 10	Nein	Die Stimmung sowohl unter dem Pflege-, als auch dem ärztlichen Personal habe ich als sehr gestresst und unbalanciert empfunden. (weitere Punkte siehe "mir hat nicht so gut gefallen") Schade, dass dieses PJ-Tertial derartig verlief, zumal ich hinsichtlich meiner zukünftigen Berufswahl doch sehr an der Inneren Medizin interessiert bin!	- regelmäßige Rotationen in unterschiedliche Bereiche (Stationen, Ambulanz, Funktionsbereiche etc.) - das theoretisch zahlreiche Angebot an Fortbildungen (--> leider häufig ausgefallen; wenn diese stattfanden --> sehr gut) - Möglichkeiten der selbstständigen Aufnahme und systematischen Untersuchung von Patienten - geregeltes Management bezüglich Studientage	- zuständige Ärzte auf der Station nahmen sich oftmals nicht die notwendige Zeit für PJler --> daher kein eigenverantwortliches Arbeiten möglich; PC- und Telefonnutzung im Schwesternzimmer wurde vom Pflegepersonal ungern gesehen - vermehrter Ausfall und Fehlkoordination der hausinternen Fortbildungen - Lernkurve stark assistentenabhängig --> oftmals war eine systematische Patientenbesprechung nicht möglich - wenig Fragen seitens der Ober-/oder Chefärzte an die PJler während der Visite - schlechte Teamatmosphäre innerhalb der Inneren Medizin (Gastroenterologie/Infektiologie vs. Pneumologie vs. Kardiologie) - kein kostenfreies Essen für PJler

Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...

Mir hat besonders gut gefallen:

Mir hat nicht so gut gefallen:

Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:

- kein Diensttelefon
- nicht adäquate Koordination durch das Sekretariat (hier mussten aller PJler Monate auf ihre Tertialbescheinigung seitens des Hauses warten, sodass es zu Schwierigkeiten mit dem LPA kam) und defizitäre Betreuung durch den zuständigen hausinternen PJ-Beauftragten
- Verbesserungsvorschläge unsererseits an die Abteilung des Hauses während des Midterm-Gesprächs wurden gefühlt nicht ernst genommen
- Nicht-Erreichen einiger im Logbuch formulierter Lernziele

Student 11	Ja	man mit kompetenten, netten Ärzten/innen zu tun hat, man viel lernen und sehen kann und das Arbeiten im Team hier Spaß macht.	s. oben	-	-
Student 12	Ja				
Student 13	Ja	Studientag, PJ relativ gut organisiert	PJ Einführung Dr. Diet und seine Betreuung PJ-Fortbildungen diverse Fächer Röntgen und Ultraschall-Kurse PJ-Fallbesprechung	Z.T viele Blutentnahmen wenig Zeit von Stationsärzte für die PJlern	PJ-Fortbildungen, Ultraschallkurse bitte regelmäßig halten Bitte keine Blutentnahme während Visite machen lassen
Student 14	Nein				

		Ich kann das PJ-Tertial hier weiterempfehlen / nicht weiterempfehlen, weil...	Mir hat besonders gut gefallen:	Mir hat nicht so gut gefallen:	Folgende Verbesserungsvorschläge habe ich an die Ausbildungsklinik:
Student 15	Nein	PJler gehen in diesem völlig veralteten, ineffizienten System völlig unter. AssistenzärztInnen und Pflege überfordert bis resigniert. Chef- und Oberärzte streiten hin und wieder vor allen "Team"-Mitgliedern in der Besprechung. Visite mit täglich wechselnden Oberärzten und meist Änderung der Therapie des Vortags. Ausbaufähiges Palliativ- und Schmerzmanagement.			
Student 16	Ja	Super Lehre, wenig PJler und somit immer die Möglichkeit zur 1:1 Betreuung mit einem Assistenzarzt/ärztin.	Gute Integrierung der PJler, Sono-Kurs, Infektiologische Station, Röntgen-Kurs, viel Eigenverantwortung, nettes junges Team.		
Student 17	Nein	Nur Blutentnahmen und Aufnahmen	Fortbildung	Betreuung	Bessere Einbindung in den Alltag
Student 18	Ja				
Student 19	Nein				
Student 20	Ja				